



Dipl.-Ing. Dr. Karl SCHMIDT

Der Handelsdelegierte in Kanada  
der Wirtschaftskammer Österreich

## DOING BUSINESS IN CANADA

### 1. Wirtschaftslage

Die G7-Nation Kanada wird nach dem respektablen Wachstumskurs 2005 (BIP-Wachstum von 2,9 %) heuer noch besser abschneiden. Die Inflation ist gut im Griff und soll auf unter 2 % sinken (allerdings wirken sich die hohen Energiekosten preistreibend aus). Das Budget weist zum neunten Mal in Folge einen beneidenswerten Überschuss auf, die Arbeitslosenquote von 6,8 % entspricht beinahe einem Tiefststand – Tendenz weiter sinkend – und die Handelsbilanz ist trotz des starken kanadischen Dollars aufgrund der hohen Nachfrage nach Energiegütern stark im Plus.

Die Wirtschaftsmotoren haben im Wesentlichen zwei Namen: Wohnraum-schaffung und Energie. Das Einwanderungsland Kanada nimmt jährlich ca. 250.000 neue, zumeist gut ausgebildete Bürger auf (diese Zahl soll sogar auf 350.000 aufgestockt werden), die zusätzlich zu den „eigenen“ jungen Haushaltsgründern fleißig und zielstrebig in den Bau und die Ausstattung eines Eigenheimes investieren. Dabei hat sich der Fokus der Herkunftsländer stark verschoben: früher dominierten die Siedler aus West- und Südeuropa, heute ist das Gesicht der neu ins Land kom-

menden Menschen zumeist asiatisch, weitere Gruppen stammen aus Osteuropa, der Karibik und Lateinamerika.

Am liebsten lassen sich die Neuzuwanderer in städtischen Metropolen nieder und bevorzugen insbesondere den Großraum Toronto. Von den im Jahr 2005 rund 250.000 Eingewanderten wählten rund 53 % die Greater Toronto Area als Wohnort. Da überrascht es nicht, dass fast die Hälfte der Bevölkerung der „multikulturellsten Stadt der Welt“ außerhalb Kanadas geboren ist. All dies fördert die Bauwirtschaft, aber auch Produktion und den Handel mit Innenausstattung und Heimelektronik. Als das Land mit den größten Ölreserven nach Saudi Arabien und als eines der energiereichsten Länder der Welt profitiert Kanada insgesamt enorm vom gestiegenen Weltmarktpreis für Erdöl. Allerdings erfreut der hohe Erdölpreis nicht alle Kanadier gleichermaßen: während der Abbau der Energiereserven vor allem in Alberta profitabel vorangetrieben wird, leidet insbesondere die Provinz Ontario mit ihren energieintensiven Produktionsstätten unter den hohen Kosten.

Den Großteil seiner Energieproduktion liefert Alberta in die USA, was die kanadischen Gesamtexporte dank dem hohen Ölpreis im Vorjahr auf den

höchsten je verzeichneten Stand wachsen ließ. Demgegenüber steht eine aufgrund des starken kanadischen Dollars gedämpfte restliche Exportentwicklung.

### 2. Außenhandel

Rund 85 % der kanadischen Ausfuhren (also 365 von insgesamt 435 Milliarden CAD) gehen in den zehnmal größeren und auf dem Landweg einzigen Nachbarstaat USA, der die Wirtschaftsentwicklung Kanadas stark mitbestimmt. Weil es dort noch immer solides BIP-Wachstum zu vermelden gibt, bleibt die Zuversicht bei den kanadischen Lieferanten vor allem in der wichtigen Autozulieferindustrie, aber auch in fast allen anderen Sektoren erhalten. Große Autos (SUVs – Sports Utility Vehicles) mit hohem Benzinverbrauch sowie die „BIG TWO: GM und Ford“ verzeichnen allerdings sinkende Marktanteile. Die Hurricanes Katrina und Rita brachten für die kanadische Wirtschaft im Zusammenhang mit den Wiederaufbauarbeiten einiges Zusatzgeschäft (z. B. bei Bauholz). Nachdenklich stimmt die exportorientierten Industriebereiche derzeit aber der starke Loonie. Zuletzt trieb die hohe US-Nachfrage nach Öl und Gas den Loonie (CAD) gegenüber dem Greenback auf den höchsten Stand

seit 1978, was ihre Waren teurer und „made in Canada“ für die Weltmärkte weniger attraktiv macht.

### 3. Außenhandel mit Österreich

Nach dem Rekordjahr 2004, in dem Österreichs Kanada-Exporte einen Zuwachs von 27,8 % erreichten und welches mit einem Exportvolumen von EUR 760 Millionen das bisher erfolgreichste jemals war, konnten Österreichs Exporteure im Vorjahr noch eine Steigerung schaffen. Umsätze von rund EUR 816 Millionen bedeuten ein Plus von 7,5 % und sind insbesondere angesichts der hohen Vorgabewerte beachtlich. Gleichzeitig konnten die Lieferungen aus Kanada erstmals wieder um gleich 36 % zulegen und machten rund EUR 395 Millionen aus. Einmal mehr besteht ein 421 Millionen großer Handelsbilanzüberschuss zugunsten Österreichs.

Das enorme Ansteigen der heimischen Lieferungen seit 2003 hat einen wesentlichen Beitrag durch die erfolgreiche Markteinführung des BMW X3 in Kanada erhalten. Dieser so wie die bei Magna-Steyr in Graz produzierten Mercedes G haben 2004 mit EUR 167 Millionen dominiert, sind allerdings 2005 auf PKWs im Wert von rund EUR 139 Millionen (-17,1 %) zurückgegangen. Einen sensationellen Anstieg im Berichtszeitraum 2005 erlebte die Ausfuhr von Getränken. Seit der Zulassung von Red Bull als „Natural Health Product“ verleihen vor allem die Energy-Drinks dieser Position Flügel (2004: EUR 4,55 Millionen, 2005 sogar +197 % auf 13,5 Millionen). In der Gegenrichtung wuchsen Kanadas Lieferungen dank dem Hauptumsatzträger Flugzeuge im ersten Halbjahr 2005 um erfreuliche 36,3 % auf knapp über EUR 395 Millionen.

Ein Grund für den Vorteil Österreichs in der Handelsbilanz mag vielleicht darin liegen, dass heimische Firmen rund 90 Niederlassungen in Kanada haben, davon 28 Produktionsstätten, während es nur knapp 30 kanadische Tochterunternehmen in Österreich gibt. Und bei diesen dominieren eindeutig der Magna-Konzern mit etlichen Fabriken und Entwicklungszentren sowie Bombardier mit zwei wichtigen Werken.

Im Tourismusbereich ist der kanadische Gästestrom konstant geblieben. Neben dem klassischen Angebot für Sport, Freizeit und Sightseeing wird nun ein neuer Schwerpunkt auf Gruppenangebote mit Museen, Musik (z. B. Mozartjahr 2006) und Wellness gelegt. Austrian Airlines hat ihre Flüge nach Toronto voll ausgelastet. 2005 wurde deshalb aufgestockt, ein guter Teil der Passagiere nützt dabei den Flughafen Wien als Drehscheibe zu Destinationen in Ost- und Südeuropa bzw. den Nahen Osten und Indien. Täglich im Sommer und dreimal wöchentlich im Winter fliegt die AUA von Wien aus den Toronto Pearson International Airport an, wo derzeit die Probeläufe für das von der Vorarlberger DCC (Doppelmayr) gebaute Transportsystem „Cable Liner Shuttle“ stattfinden, welches einen raschen und bequemen Transport der Passagiere zwischen dem neuen Großterminal 1, Terminal 3 und der Parkgarage ermöglichen wird.

Ein großer Erfolg ist die Vergabe des einen Milliarde kanadischer Dollar schweren Niagara Tunnel Projects der Provinz Ontario an die österreichische STRABAG. Im Sommer 2005 entschied sich die Ontario Power Generation dafür, dass der Bau eines 10,4 km langen Kraftwerks-Tunnels bei Niagara Falls mit österreichischem ILF-Engineering erfolgen wird. Der Provinz soll so aus ihren Energieengpässen verholten und die Wahrscheinlichkeit von Blackouts in Zukunft verringert werden. Baubeginn war im Herbst 2005, mit der Fertigstellung wird 2009 gerechnet. In Österreichs Güterexportbilanz wird sich das Projekt allerdings nicht niederschlagen, da die Baugeräte für den Tunnelbau zum Großteil aus Nordamerika stammen. Der Einsatz österreichischer Experten sowie Engineering und Projektaufsicht sind aber ein Musterbeispiel für einen erfreulichen Anstieg des Dienstleistungsexportes.

### 4. Do's and Don'ts

Generell funktionieren Aufbau und Abwicklung von Geschäftsbeziehungen in Kanada, wie man es sich von einem westlichen Industrieland und OECD-Mitglied erwarten würde. Das Rechtssystem ist dem britischen und amerika-

nischen verwandt (vergleichsweise wenig kodifiziert, Bedeutung des „case law“), mit Ausnahme der Provinz Quebec, welche sich am französischen Code Napoleon orientiert und einen eigenen „Code Civil“ eingeführt hat. Ein hoher kanadischer NATO-Offizier hat einmal gesagt: „Wir sind das ideale Bindeglied zwischen Europa und Amerika, weil wir denken wie die Europäer, reden aber wie die Amerikaner!“ Dies kann man auch für den Umgang auf Privat- und Firmenebene als grobe Leitlinie nehmen.

- Große Vorsicht ist geboten bei unüberlegten Bemerkungen über Frauen, andere Rassen oder Behinderte (die offiziell auch nur als „physically challenged“ und nicht als „disabled“ angesprochen werden dürfen): „political correctness“ wird in Kanada sehr ernst genommen.
- Die puritanische Vergangenheit Kanadas ist manchmal spürbar: z. B. ist Alkoholkonsum im Freien verboten, der Zutritt zur Hotelsauna meist nur im Badekostüm erlaubt, und es gibt eine strikte Sperrstundenordnung.
- Bei Restaurantbesuchen sollte man am Eingang warten, bis der Kellner einem einen Tisch zuweist. Nicht „good appetite“ wünschen, eher „bon appetit“ (auch im englischsprachigen Kanada).
- Beim Anstellen etwa bei öffentlichen Verkehrsmitteln, Banken etc. ist das Vordrängen verpönt. Kanadier verhalten sich extrem diszipliniert und höflich.
- Die rigorose Einhaltung von Rauchverboten (in den meisten Bürogebäuden und Restaurants, bei Inlandsflügen usw.) ist zu beachten. Oft ist Rauchen auch bei Privateinladungen unerwünscht.
- Im Allgemeinen ist Kanada, auch in den großen Städten, sehr sicher. Es besteht kaum Gefahr, von den korrekten „multikulturellen“ Kanadiern als Ausländer übervorteilt zu werden.
- Bei Taxis darf man nicht erwarten, dass der Fahrer auf Anhieb die Adresse kennt: Fragen Sie daher bei Terminvereinbarungen möglichst immer nach der nächstgelegenen Hauptkreuzung „major intersection“.
- Kanadier verbringen einen Grossteil ihrer Freizeit in der Natur oder mit Sportaktivitäten. Hockey, Baseball etc. sind daher beliebte Gesprächsthemen.